

Betreuungssituation für Obdachlose in Limburg muss verbessert werden

Caritas und Stadt wollen gemeinsam in ein Europaprogramm

flu- LIMBURG. Der Caritasverband für den Bezirk Limburg und die Kreisstadt sind gemeinsam bemüht, die Betreuungssituation für Obdachlose in Limburg zu verbessern. Deshalb werden die Stadtverordneten am 20. Juli in ihrer letzten Sitzung vor den Sommerferien den Magistrat für den Abschluss eines Kooperationsvertrags ermächtigen.

Der Sozialausschuss hat bereits einmütig zugestimmt. Das mit der Betreuung, Beratung und Versorgung beauftragte Walter-Adlhoch-Haus der Caritas will sich um die Aufnahme in den „Europäischen Hilfsfonds für die am meisten von Armut betroffenen Personen“ (EHAP) bewerben. Das auf drei Jahre angelegte Programm finanziert in erster Linie zusätzliche Leistungen in der Beratung und Orientierung Wohnungsloser und von Wohnungslosigkeit bedrohter Personen, um deren soziale Eingliederung zu ermöglichen.

Darüber hinaus möchten die Caritas und das städtische Ordnungsamt das Programm dafür nutzen, die zurzeit nicht mögliche Betreuung der Menschen in den städtischen Notunterkünften zu sichern. Es sollen



Auswirkungen einer konzeptionslosen Unterbringung Wohnungsloser zeigten sich am 27. Juni vorigen Jahres in der städtischen Notunterkunft „Offheimer Weg“. Dort mussten sich zwei psychisch kranke Männer arrangieren. Auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzungen stand ihre Bude in Flammen.
Foto: Fluck

Standards für die Notunterbringung sowie ein Präventions- und Betreuungskonzept für die Region entwickelt werden.

Beantragt werden sollen die Finanzierung von drei Sozialarbeitsstellen: einer Vollzeitstelle für die Stadt Limburg zur Begleitung der Notunterkünfte und Prävention, eine Halbtagsstelle und eine Dreiviertelstelle für das Walter-Adlhoch-Haus für die

aufsuchende Arbeit und besonders für die Begleitung von Frauen. Die Finanzierung besteht bis zu 85 Prozent aus EHAP-Mitteln plus zehn Prozent Bundesmitteln und einem Eigenanteil von nur fünf Prozent.

Die Verantwortlichen des Walter-Adlhoch-Hauses und des Ordnungsamtes arbeiten seit Herbst an einem Konzept zur Unterbringung obdachloser Menschen. An-

lass sind die teils schwierigen und unzureichenden Lebensbedingungen in den städtischen Notunterkünften. Weder die Stadt noch die Caritas haben das Personal für eine Betreuung, weshalb die Unterkünfte durch die Bewohner oft selbst in einen verwahrlosten Zustand versetzt werden. Zu welchen Konflikten das Zusammenleben schwieriger Menschen auf

engstem Raum und ohne Privatsphäre führen kann, wurde gerade im Sommer vorigen Jahres deutlich, als ein psychisch kranker 27-Jähriger eine Matratze in der Notunterkunft „Offheimer Weg“ anzündete und das Dachgeschoss lichterloh in Flammen stand. Ein weiteres erschütterndes Beispiel war der 55-jährige Obdachlose aus Ruanda, der in der Brückengasse von drei Männern ermordet wurde. Zunächst muss das Limburger Projekt in einem Interessenbekundungsverfahren vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales als förderungswürdig anerkannt werden. Erst wenn die Anerkennung vorliegt, muss bis zum 14. August ein entsprechender Antrag gestellt werden und dies ist nur im Zusammenwirken mit der Kommune möglich. Der Projektbeginn soll bereits ab Oktober dieses Jahres möglich sein. Die Fördersumme beträgt für den Zeitraum von drei Jahren mindestens 250 000 Euro, höchstens eine Million Euro. Kritik übte Fenzl an Kommunen, die sich ihrer Verpflichtung entziehen, in Not geratenen Menschen zu helfen. Diese würden nicht selten mit dem Hinweis abgewiesen: „Wir haben nichts, geht mal nach Limburg.“